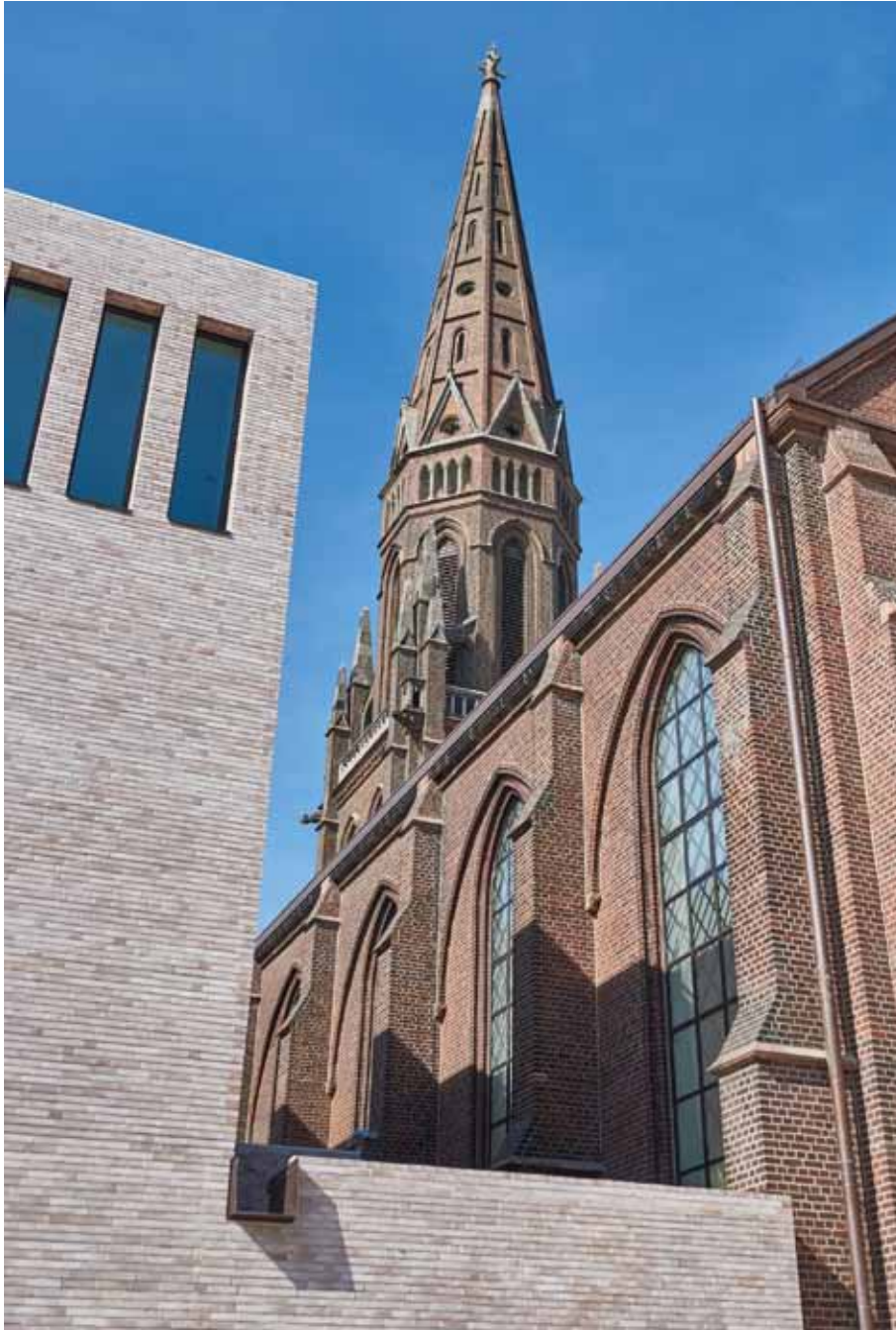


St. Marienkirche Bochum:
Kirche im Wandel



pic_01: Die historische Marienkirche, Bochum, fungiert als zentrales Foyer des kürzlich eröffneten Anneliese Brost Musikforum Ruhr. Ihre Integration in die neue Probe- und Spielstätte der Bochumer Symphoniker, des Jugendsinfonieorchesters und der rund 80 Ensembles der Musikschule sichert dem Kirchengebäude – identitätsstiftendes Bauwerk und städtebauliche Dominante zugleich – auch weiterhin den Bestand.

Bauherr: Stadt Bochum
Architekten: Bez+Kock, Stuttgart, mit Stein Architekten, Köln
Fotos: Stephan Falk, Berlin | Bildrechte: Jansen AG, CH-Oberriet
Die Nutzung der Fotos ist an den vorliegenden Objektbericht gebunden.
Redaktion: Anne Marie Ring, BAUtext Mediendienst München

St. Marienkirche Bochum: Kirche im Wandel



pic_02: Die beiden Neubauten orientieren sich an der Länge des Kirchenschiffs und sind mit dem sorgfältig restaurierten Kirchenbau innenräumlich verzahnt.



pic_03: Die ca. 9 m hohen Spitzbogenfenster aus dem Stahlprossensystem Janisol Arte bestehen aus drei Segmenten zu jeweils neun Scheiben, die vor Ort miteinander verschraubt und verglast wurden.



pic_04: Die zweiflügelige Eingangstüre zum Foyer wurde vom Metallbauunternehmen aus dem wärmedämmenden Stahlssystem Janisol gefertigt und mit vorpatiniertem Kupferblech beplankt.



pic_05: Das grosse Foyer dient gleichzeitig als „Open Space“, beispielsweise für Lesungen, kleinere Konzerte und Empfänge.



pic_06: Eine Isolierverglasung aus Janisol Arte schützt die historische Bleiverglasung nach außen. Die Buntglasscheiben aus der Glasmalerei Derix wurden mit Janisol Arte neu gefasst.



pic_07: Die Rahmen der Spitzbogenfenster wurden bei Jansen/Oberriet gebogen. Als Service für Metallbauer biegt der Hersteller Profile nach Radius oder nach Schablone.



pic_08: Eine auf die Isolierglasscheiben aufgebraachte Folie weckt die Anmutung historischen Glases. Die drei öffbaren Klappflügel werden von kleinen Kettenmotoren bewegt.

Bauherr: Stadt Bochum

Architekten: Bez+Kock, Stuttgart, mit Stein Architekten, Köln

Fotos: Stephan Falk, Berlin | Bildrechte: Jansen AG, CH-Oberriet

Die Nutzung der Fotos ist an den vorliegenden Objektbericht gebunden.

Redaktion: Anne Marie Ring, BAUtext Mediendienst München

St. Marienkirche Bochum: Kirche im Wandel

Seit Jahren wird eine wachsende Anzahl von Kirchen aus der Nutzung genommen. Nun sind Kirchen keine gewöhnlichen Immobilien, die zu marktüblichen Bedingungen gehandelt werden könnten: Sakralbauwerke verkörpern vielseitige Aspekte, weshalb nicht nur die Kirchengemeinde, sondern darüber hinaus oftmals auch die Öffentlichkeit ein grosses Interesse an ihrem Erhalt hat. So auch in Bochum, wo die St. Marienkirche mit ihrem weithin sichtbaren, oktogonal aus Backstein gemauerten Turm das Stadtbild prägt. Die Entscheidung, sie zu einem „Standort mit musikalischem Profil“ auszubauen, sichert dem ehemaligen Gotteshaus weiterhin den Bestand.

Im September 2002 fand das letzte Hochamt in der St. Marienkirche statt; kurz darauf wurde das in den Jahren 1868 – 1872 erbaute Gotteshaus profaniert und geschlossen. Der Abriss schien nur noch eine Frage der Zeit. Doch viele Gemeindeglieder und auch Kunsthistoriker kämpften für den baulichen Erhalt des als „nicht denkmalwert“ eingestuften Gebäudes: Mit seinem aussergewöhnlichen Glockenturm ist es identitätsstiftendes Bauwerk und städtebauliche Dominante der Bochumer Innenstadt zugleich.

Der Neubau des Anneliese Brost Musikforums auf dem benachbarten Marienplatz bot die ersehnte Chance für eine neue Nutzung. Zu beiden Seiten der Kirche wurden neue Baukörper angeordnet, die sich an der Länge des Kirchenschiffs orientieren und innenräumlich mit diesem verzahnt sind. Seither bildet der Kirchenraum das Foyer des Musikzentrums und damit das Zentrum des neuen Ensembles: Auf der Südseite der Kirche befindet sich der Konzert- und Veranstaltungssaal, auf ihrer Nordseite ein kleinerer, multifunktional nutzbarer Saal. Die beiden Baukörper wurden über niedrige Zwischenbereiche so an das Kirchenschiff angeschlossen, dass die bestehenden Kirchenfenster beibehalten werden konnten.

Besucher gelangen von der Viktoriastrasse aus über drei Stufen von Süden oder aber von Norden über eine Rampen- und Treppenanlage in den früheren Chor der Marienkirche. Drei Chorfenster ziehen hier alle Blicke auf sich. Bemerkenswert ist die filigrane, sehr graphische Zeichnung der Motive, nur durch wenige Farbflächen in warmen Rottönen kontrastiert. Der Bochumer Glasmaler Heinrich Wilhelm hatte sie 1969 in der Werkstatt von Derix gestaltet. Die künstlerisch wertvollen Fenster waren nach der Schliessung der Kirche ausgebaut und eingelagert worden. Nun wurden sie restauriert und wieder an ihren ursprünglichen Ort zurückversetzt.

Am Anfang stand die Bestandsaufnahme durch den Metallbauer. „Wir haben bei jedem Fenster einen anderen Radius vorgefunden“, erläutert Wilhelm Jansen von Metallbau Jansen, Heinsberg. „Die optisch nicht erkennbaren Abweichungen betragen bis zu 30 Millimeter und bewegten sich damit in einer Dimension, die bauseits nicht ausgeglichen werden konnte.“ Somit musste jedes Spitzbogenfenster separat produziert werden. Dank des ausgereiften Systembaukastens von Janisol Arte gestaltete sich die handwerkliche Umsetzung denkbar einfach.

Die über neun Meter hohen Kirchenfenster bestehen aus drei Segmenten, jedes drei Felder breit und drei Felder hoch und sind mit 27 Scheiben verglast. Der äussere Rahmen für das oberste Segment wurde nach den vom Metallbauer gelieferten Schablonen bei der Schweizer Jansen AG gebogen. Als Service für Metallbauer biegt der Stahlprofilhersteller nach Radius oder nach Schablone. In der Werkstatt der Metallbau Jansen wurden die gebogenen und geraden Profile zu Teil-

St. Marienkirche Bochum: **Kirche im Wandel**

elementen vorgefertigt und schliesslich vor Ort miteinander verschraubt und verglast. Eine isolierverglaste Konstruktion aus Janisol Arte schützt die buntverglasten Elemente nach aussen. Die weiteren Spitzbogenfenster wurden mit Scheiben verglast, auf die zuvor eine Folie aufgebracht worden war, um optisch den Eindruck einer historischen Verglasung zu imitieren. Der zentrale Kirchenraum hat also nicht nur seine ursprüngliche Raum-, sondern auch seine Tageslichtsituation bewahrt.

Der Übergang zum Konzert- und Veranstaltungssaal im Süden und zum Multifunktionssaal im Norden erfolgt aus den drei mittleren Jochen der Kirche heraus. Hier wurden zwischen den äusseren Strebepfeilern Oberlichter in die Decke eingefügt, die zenitales Licht einfallen lassen und den Übergang vom Foyer zu den Sälen akzentuieren. So blieb auch in diesem Bereich die Aussenfassade des Kirchengebäudes unberührt. Die Fassade der Neubauten ist mit einer Vorsatzschale aus weiss geschlammtem Ziegelmauerwerk versehen, dessen Scherben dem des Kirchenbaus entspricht. In gleicher Weise ist auch die Aussenwand des grossen Saales zu den Zwischenfoyers hin behandelt. Dies unterstützt die Wahrnehmung des „Aus-der-Kirche-Heraustretens“ ebenso wie den Eindruck, sich im Saal in einer „Schmuckschatulle“ zu befinden.

Ein Schmuckstück ist die restaurierte Kirche allemal. 15 Jahre bürgerschaftliches Engagement, unzählige Aktionen und Benefizveranstaltungen, die Hilfe vieler Förderer und Unterstützer und nicht zuletzt über 20.000 Spender haben den Bau des Anneliese Brost Musikforums mit der Kirche als funktionalem Mittelpunkt ermöglicht. Die neue Spielstätte der Bochumer Symphoniker, der Musikschule Bochum und weiteren Akteuren der freien Musikszene wurde Ende Oktober 2016 feierlich eröffnet. Das sogenannte Musikforum bildet nicht nur das neue Zentrum des aufstrebenden Stadtviertels Viktoria Quartier: Es soll auch ein Ort der Begegnung und des kulturellen Austausches für alle Bochumer Bürger sein.

Bautafel

Bauherr: Stadt Bochum

Architekten: Bez + Kock, Stuttgart, mit Stein Architekten, Bochum

Ausführung: Metallbau Jansen, Heinsberg

Verwendete Stahlprofilsysteme: Janisol Arte und Janisol

Systemlieferant: Jansen AG, CH-Oberriet

Fotos: Stephan Falk, Berlin | Bildrechte: Jansen AG, Oberriet/CH

Die Nutzung der Fotos ist an den vorliegenden Objektbericht gebunden.

Kontakt für die Redaktionen

BAUtext Mediendienst München

Anne Marie Ring

Wilhelm-Diess-Weg 13

DE-81927 München

Tel.: +49 (0)89 21 11 12 06

Fax: +49 (0)89 21 11 12 14

Mail: a.ring@bautext.de